

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt. 3 Gratisbeilagen:
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Biffel in Elbing.

Nr. 53. Elbing, Sonntag 3. März 1889. 41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den 3 Gratisbeilagen werden für den Monat März angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den unten bezeichneten Abholstellen 55 Pfg. mit Botenlohn 60 „ bei allen Postanstalten 67 „

Die Auflage der Zeitung ist seit der Preiserhöhung um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden gerade in den benannten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Abholstellen der „Altpr. Ztg.“:

Max Krüger, Kaufmann, Hohenzollernstraße.
H. Marschall, Bäckermeister, Ann. Georgend. 24—25.
Franz Nehahn, Kaufm., Neuf. Georgendamm 24.
Ludwaldt Nachf., Materialw.-Gesch., Neustädterf. 35.
H. Nachhals, Kaufm., Bahnh.-u. Neuf. Wallstr.-Ecke.
Gustav Peiler, Kaufmann, Ritterstraße 1.
G. Schmidt, Restauration „Legan“, Fischervorb. 7.
Otto Zeromin, Kaufmann, Junferstr. 24—25.
Wilhelm Krämer, Kaufm., Leichnamstr. 34—35.
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstr. 90a.
Rudolph Reich, Königsbergerstr. 11.
Gustav Meyer, Königsbergerstr. 36.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 1. März. Der ungarische Abgeordnete Pazmandy erklärt bezüglich in der „N. Fr. Pr.“, daß die von ihm und seinen Freunden geplante ungarische patriotische Liga wohl nach dem Muster der französischen Patrioteliga gegründet werden soll und sein Freund Droulede ihm Statuten zugesendet habe, daß aber die ungarische Liga kein Verein, der nach außen wirken soll, sei, keine Angriffsziele verfolgen, sondern ein „innerer“ Verein werden soll, dessen Zweck die Vertheidigung sein und den ungarischen Patriotismus gegen schädliche Einflüsse wahren soll.

Wien, 1. März. Wie das „Armeeverordnungsblatt“ meldet, betraute der Kaiser den Commandanten des 2. Corps in Wien, Feldzeugmeister König, mit den Geschäften des General-Infanterieinspektor.

Wien, 1. März. Professor Widerhofer erhielt für seine ärztliche Thätigkeit nach dem Ableben des Kronprinzen Rudolf den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse; anlässlich der Auflösung des Hofstaates des Kronprinzen bekamen Kammerdiener Beck, Saalthürhüter Volchek und vier Büchsenspanner des Kronprinzen entsprechende Dekorationen.

Wien, 1. März. Der ehemalige Oberhofmeister des Kronprinzen Rudolf, Graf Bombelles, ist unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens in den Ruhestand versetzt worden.

Wien, 1. März. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, begiebt sich heute Abend an das Hof-

lager nach Pest. Sektionschef Szogyenyi folgt morgen dahin nach.

Pest, 1. März. Abgeordnetenhaus. Die Verhandlung über die Paragraphen 24 und 25 der Wehrvorlage wurden fortgesetzt. Minister Fejervary trat abermals für die Nothwendigkeit der Kenntniz der deutschen Sprache in gewissen Grade ein, indem er hervorhob, daß die Offiziere sich sonst vor dem Feinde nur nach Art der Stummen verständlich machen könnten.

Bern, 1. März. Der Bundesrath beschloß, nächste Woche einen Delegationen nach dem Kanton Tessin zu senden, um die förmlichen Wahlkreise zu prüfen.

Paris, 1. März. Kammer. Andrieux begründet seine Interpellation über die Lage in Tongking durch den Hinweis auf die in den letzten Tagen verbreiteten ungünstigen Gerüchte. Constance setzte die Lage auseinander; die Regierung wolle den Effectivbestand der Truppen vermindern und eine Politik der Beruhigung treiben. Die Regierung werde der Kammer die erforderlichen Vorschläge machen. Andrieux zog darauf seine Interpellation zurück. — Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wurde mit 280 gegen 214 Stimmen angenommen. Hubbard fragte bezüglich des Zwischenfalls von Sagailo an und erklärte, er glaube nicht, daß derselbe die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs und Russlands stören werde, er müsse sich aber wundern, daß man sich so weit vergessen konnte, Blut zu vergießen. Spuller legte die bereits bekannt gegebenen Thatsachen dar und erklärte, der Zwischenfall sei bedauerlich und schmerzhaft. Er als Minister könne nur wie jeder französische Patriot seine Sympathie für die Frankreich befreundete Nation aussprechen. (Beifall.) Delafosse erklärte, er richte die Anfrage Hubbards als Interpellation an die Regierung und hob hervor, Frankreich sei im Rechte gewesen, durfte aber das Recht nicht auf's Außerste verfolgen. Goblet gab ähnliche Erklärungen ab wie Spuller. Die Kammer nahm sodann einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher sie sich den von der Regierung ausgesprochenen freundschaftlichen Gesinnungen Russlands gegenüber anschließt. Sodann wurde die Kammer bis Sonnabend vertagt.

Paris, 1. März. Heute morgen war das Gerücht verbreitet, daß die beiden Deputirten Laguerre und Laifant verhaftet worden wären, weil sie sich mit Gewalt einer in den Bureaux der Patrioteliga angeordneten Haussuchung widersetzen wollten. Da sie sich flagranten Falls der Widergesetzlichkeit schuldig gemacht hätten, wären sie durch die Unverletzlichkeit als Abgeordnete nicht geschützt gewesen. Das Gerücht von dieser Verhaftung hat sich jedoch nicht bestätigt.

Paris, 1. März. In einem von den Zeitungen veröffentlichten Schreiben des boulangistischen Deputirten Laguerre an den Justizminister heißt es, er höre, daß gegen Droulede und den Secretär der Patrioteliga, Richard, wegen des Aufruhrs zu Gunsten

Aschinoffs und der Familien seiner bei Sagailo getödteten und verwundeten Begleiter die gerichtliche Verfolgung angeordnet sei. Er sei erstaunt, daß nicht auch gegen ihn die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden, da er den Aufruf ebenfalls unterzeichnet habe. Er werde, wenn der Minister nicht von der Kammer die Ermächtigung zu seiner gerichtlichen Verfolgung verlange, Sonnabend über das ungleichmäßige, äußerst ungerechte Verfahren der Justiz in der Kammer eine Interpellation einbringen.

Paris, 1. März. Der Ausschuss der Patrioteliga unterzeichnete eine Erklärung, worin er gegen die willkürlichen Maßregeln gegenüber der Liga protestirt und für deren Aufhebung eintritt. Die „Republique“ führt aus, die Patrioteliga sei nicht aufgelöst, bestehe lediglich auf Grund der Genehmigung der Polizeipräfektur und sei der Beobachtung der Statuten unterworfen. Da sie die letzteren übertrete, habe die Polizeipräfektur die Genehmigung zurückgenommen. Die Liga könne daher gesetzlich keine Sitzungen mehr abhalten. Die Haus-suchungen sind gestern Abend 8 Uhr abgebrochen und werden heute fortgesetzt. Gestern Abend ereignete sich kein bezüglicher Zwischenfall. Die republikanischen Blätter billigen einstimmig die Maßregeln der Regierung, auch die konservativen Zeitungen erkennen deren Gesetzmäßigkeit an.

Paris, 1. März. Abgeordneter Millevoye gab gestern im Grand Hotel ein großes Fest, zu dem gegen 2000 Künstler, Schriftsteller, Gelehrte u. A. eingeladen waren, damit sie Gelegenheit haben sollten, Boulangere kennen zu lernen. Boulangere bewegte sich zwei Stunden inmitten der Menge und nahm ihre Huldigungen herablassend (!) entgegen.

London, 1. März. Panncofote ist zum britischen Gesandten in Washington und Philipp Kurrie an Stelle Panncofotes zum ständigen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte ernannt worden.

Oslo, 1. März. Nach offizieller Mittheilung ist der letzte Tag in dem Gesundheitszustand des Königs keine Veränderung eingetreten.

Petersburg, 1. März. In dem Prozesse gegen die vier Pastoren aus den russischen Ostprovinzen, welche angeklagt sind, ungesetzlich Orthodoxgläubige lutherisch getraut zu haben, verurtheilte der Senat drei zu viermonatlicher Entfernung aus dem Amte, den vierten zu einjährigem Gefängnis und fassirte die Trauungen.

Rom, 1. März. Dem Bernehmen nach empfahlen die Präsidenten des Senats und der Kammer dem Könige, Crispi neuerdings mit der Bildung des Cabinets zu betrauen. — Der König wird heute noch mit einigen Persönlichkeiten conferiren.

Rom, 1. März. Der König hat bezüglich der Lösung der Cabinetkrisis noch keine Entscheidung getroffen. Voraussichtlich dürfte die Umbildung des bisherigen Cabinets unter dem Präsidium Crispi eintreten, da sowohl in der äußeren wie in der inneren

Politik die Kammer noch am 16. und 18. Februar dem Ministerium ein Vertrauensvotum erteilt hat und nur in den Steuer- und Finanzfragen abweichende Ansichten herrschen. Im Laufe des gestrigen Abends hat sich der König mit den Präsidenten des Senats und der Kammer über die Lage berathen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 1. März.

Zweite Verhandlung des Gesetzes, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschulasten.

Die Beschlüsse der Commission weichen von der Regierungsvorlage in so fern ab, als die Commission statt des Staatsbeitrags von 500 Mark für die allein-stehenden, sowie die ersten ordentlichen Lehrer einen solchen von 450 Mark und statt des Staatsbeitrags von 300 Mark für die anderen ordentlichen Lehrer einen solchen von 350 Mark und außerdem für die ordentlichen Lehrerinnen 250, für einen Hilfslehrer resp. Lehrerin 100 Mark Staatsbeitrag vorschlägt. Beide letztere Kategorien waren in der Regierungsvorlage gar nicht berücksichtigt. Die Commission beantragt ferner einen Zusatz zu Artikel 2 dahin, daß hiernach das einstufige vom 1. April 1889 ab noch zulässige Schulgeld nach § 4, 2 des Gesetzes vom 14. Juni 1888 erneut festzusetzen ist.

Abg. Bodenhausen begründet die Beschlüsse der Commission.

Minister v. Scholz äußert die ernstesten Bedenken gegen die Vorschläge der Commission. Das vorjährige Gesetz habe nicht den Zweck gehabt, das Schulgeld abzuschaffen. Ebenso wenig sei es der Zweck dieser Novelle, die noch bestehenden zwei Millionen an Schulgeld zu beseitigen. Es sollen nur auf dem Boden des vorjährigen Gesetzes weiter bauend die Schul-lasten vermindert werden. Die Vorschläge der Commission seien das Gegentheil von einer allgemeinen und gleichmäßigen Entlastung. Zu einer Correctur der vorjährigen Beschlüsse sei die Regierung nicht bereit. Die Behauptung in dem Berichte der Commission, daß 400 Mark auf dem Lande etwa die Aufwendung einer Gemeinde für Schulzwecke decken, treffe nur bei einer ganz geringen Zahl von Gemeinden zu. Die Schulnoth fange auch nicht bei dem zweiten, sondern bei dem ersten Lehrer an. Diese Vorschläge könnten nur Ungenugthuung im Lande erregen und seien eine Begünstigung der Städte vor dem Lande. Die Regierung befinde sich keineswegs in der Nothlage, den Beschlüssen der Commission zustimmen zu müssen, deren Folge sehr leicht sein könne, daß nichts zu Stande komme. Darum bitte er, die Regierungsvorlage unverändert anzunehmen.

Abg. v. Holz (cons.) ist für die Regierungsvorlage, während Abg. v. Seyffardt (n.l.) für die Commission eintritt, namentlich für die Erhöhung des Zuschusses für die Lehrerinnen. Man dürfe keine

Berliner Plauderbrief.

Von D. Bülow.

Berlin, 28. Februar.

Was sind alle Niesen, die ihre „Baumlänge“ gegen den üblichen Obolus in Kasan's wächsernen Hallen bewundern lassen: Der Pseudo-Krongardist Urea, der vor jeder Thüre eine tiefe Verbeugung machte, damit sie erlaube, daß er durchgehe; die schöne schuppengepanzerte Germania Mariana, die seinerzeit sich vergeblich bemühte, in eine geschlossene Droschke zu klettern, und schließlich in eine offene stieg, jedoch sogleich mit den Bodenbrettern durchbrach; der bezopfte Sohn des himmlischen Reichs, Shang yu jing, dessen Fächer so lebhaft aufwühlte, als sei ein kleiner Blasebalg in Thätigkeit; ja, selbst der Niese Goliath, der gefährliche Mann mit dem entzweigigen großen M- und was für sie alle für Zwecke gegen den Niesen, der vorgerüstet auf dem Hamburger Bahnhof anlangte, um demnächst seine noch nie gesehene Vorstellung zu beginnen. Er kommt aus dem hohen Norden; 40,000 Mark allein kostete sein Transport von Kopenhagen bis hier, denn er brauchte einen Extrazug von mehreren Wagen, um seine respectable Länge von fünfundsiebzig Fuß unterbringen zu können. Der arme Kerl hatte sich verlaufen, oder vielmehr verschommen, und war im Kattegat in die Nähe von Menschen gekommen, dieser gefährlichsten Geschöpfe auf Gottes Erdboden. Flugs hatten sie ihm ein paar tödtliche Harpunen in seinen wohlgenährten Leib gejagt und, als er seine unschuldige Seele ausgehaucht, im Triumph per Kriegsschiff nach Kopenhagen geschleppt. Der größte Dampftrahm der dänischen Marine genügte knapp, den Koloz an's Land zu schleppen, wobei vierzöllige Ketten wie Bindfäden rissen und siebenzöllige Balken wie schwedische Ländsticker unter der Last brachen. 40 Schlächter weideten ihn darauf regelrecht aus (die Eingeweide wogen 12,000 Pfund), vier arbeiteten bequem nebeneinander im Magen; darauf wurde Alles unter wissenschaftlicher Aufsicht präparirt und mit Conservirungs-Flüssigkeit behandelt, und schließlich die Niese-Mumie eines Wal-fisches nach den europäischen Großstädten auf Reisen gesandt. Uebbrigens ist es gar kein Wunder, daß die Wale zu so gewaltiger Größe anwachsen, wie kein anderes Thier; wurden die „Leviathans“ doch schon am sechsten Schöpfungstage

erschaffen und kamen bei der großen Sündfluth nicht mit ums Leben, obgleich Papa Noah glaubwürdigen Nachrichten zufolge sich garnicht um sie gekümmert haben soll. Auch in der graunigen Wasserfluth, wie sie in plastischer Anschaulichkeit in dem neuen „Passage-Panoptikum“ dem Beschauer entgegentritt, habe ich Nichts von ihnen bemerkt. Wohl aber waren die übrigen Ungeheuer der Urwelt in dem wilden Chaos dieses Sündfluth-Panoramas zahlreich vertreten. Ein großartiges Bild! Im Hintergrund der Aufrühr der Elemente, vulkanische Eruptionen, zukunfts, thurmhohe Wogen, wolkenbruchartiger Regen und aus den Fluthen ragend vereinzelte Felsen, auf welche die Menschen in verzweifelnem Gedränge hinaufkletterten; dazwischen ragen und kämpfen die Gestalten wilder Thiere, Hyänen, Tiger, Büffel, Nashörner und Allen voran ein Niesen-Mammuth, das in seinem hocherhobenen Rüssel einen Löwen umklammert hält, während ein anderer ihm an der Kehle sitzt. — Auch sonst bietet dieses neu eröffnete Panoptikum durch die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit seiner Darstellungen vielen Reiz. Gleich am Eingange thürmt sich ein gewaltiger, massiver Grottenbau, ähnlich wie im Aquarium, auf, durchsetzt mit Transparentbildern aus der deutschen Märchenwelt und plastischen Szenen voller Humor aus dem Leben dickköpfiger Gnommen und reizender Efen. Oben auf steilem Felsgipfel loht das jubelnde Bild der ewigwähren Voreley; in einer lauschigen Ecke tummeln sich Kinder im Wasser; in einem stimmungsvollen Kapellenraum sitzt der alte Barbarossa am Wormortisch in Krönungsornat, gerade entschlafen; umweit davon nimmt Fürst Bismarck in dem einfachen Sterbezimmer Kaiser Wilhelm I. Abschied von dem todtten Heldengreife; daran reihen sich eine Anzahl interessanter Dioramen aus der Vergangenheit Berlins, zum Schluß das von hellem Sonnenlicht überfluthete Schloß Friedrichstron und die im altromantischen Basilikenstil erbaute, überaus idyllisch gelegene Friedenskirche, in welcher der kaiserliche Dulder Friedrich III. von seinen Leiden ausruht. Nebenbei auf schwarzbehängtem Podium, im vergoldeten Paradesaal und unter hermelinberänderter Purpurdecke ist der Liebling des deutschen Volkes aufgebahrt; auf den Stufen des Podiums sitzt die trauernde Germania, zu ihren Füßen liegt das umflorte Reichsschwert; darüber schwebt ein Engel, der dem Entschlafenen die Friedenspalme reicht. Auch

der unglückliche österreichische Kaiserjohn hat in diesem Trauerjaare Aufstellung gefunden. Weiter folgen einige historische Dioramen: Fürst Bismarck im Reichstage, Feldmarschall Moltke bei einem Manöver von den fremden Offizieren begrüßt, und Kaiser Wilhelm I. im historischen Wohnzimmer im Zweiggespräch mit seinem Entel. Letzterer, unser heutiger Kaiser, erscheint alsdann sowohl in seiner Lieblings-Husaren-Uniform, als auch im Jagdostium im Walde. Im biblischen Saal beginnen Adam und Eva unter dem verführerischen Apfelbaum den Reigen, daneben folgen Moses, Jungfrau Maria, Johannes, Christus; selbst der alte Noah präsentirt sich in origineller Weise auf dem Vordertheil seiner Arche, indem er joeben die Thür öffnet (durch welche im Innern die Thiere in ihren Kabinen zu ersteuen sind) und prüfend die Hand ausstreckt, ob's draußen noch regnet. Im Kammerer Saale geben unsere schwarzen Landsleute Vorstellungen in häuslichen Szenen, Ringspielen, Tänzen u. s. w. Der Berliner Saal mit seinen utomischen Wandlegereien erscheint als ein Produkt der übermüthigsten und heitersten Künstlerlaune; die japanische Conditorei feiert durch ihre phantastische Ausstattung, der altromantische Drehterjal dagegen durch seine stilvolle, prachtvolle Gestaltung der Wanddecorationen und der goldumgitterten Bühne, auf welcher neapolitanische Volksjäger ihre lustigen Weisen mit der naturwüchsigsten Annuth und dem lebensfreudigen Reiz des südlichen Naturells ertönen lassen. Vor Kurzem wurde auch noch „Das Bad einer römischen Kaiserin“ eröffnet, ein Panorama von wunderbarem Farbenreiz und mit dem ganzen märchenhaften Luxus der römischen Kaiserzeit. In entzückender Landschaft erhebt sich der aus Marmor erbaute, säulengeschmückte Vaderaum, in welchen der ewig blaue Himmel Italiens von oben hineinlächelt; die junge Herrscherin, umgeben von ihren vornehmen Gespielinneen, scheuen Dinerinnen und schwarzen Sklavinnen, ist im Begriff, die Stufen hinab in die blauen Fluthen zu steigen, in welchen sich bereits andere Frauengehalten herumtummeln.

Die üppige Farbenpracht dieses Panoramas erinnert an die neueste Fecie des Victoria-Theaters, „Germania“, eigentlich kein Theaterstück, sondern eine Aneinanderreihung von Lebensstationen der blonden Göttin an der Hand der Weltgeschichte. Der Geist der Geschichte führt sie zurück ins Alterthum, Freiheit, Macht, Kunst, Wissenschaft, Reichthum und Glaube

werden in Geniegestalt um ihr Herz, das durch die Schreden des dreißigjährigen Krieges zerrissen ward. Das heitere Volk der freien Hellenen tritt zunächst vor ihr Auge in dem allen Griechen heiligen Gaine zu Olympia, wo Kampfspiele aller Art Jung und Alt vereint. Unbefriedigt wendet sich Germania ab, und der Genius der Geschichte geleitet sie nach dem stolzen Rom zur Zeit seiner größten Machtentfaltung. Vor Neros goldenem Hause entwickelte sich das glänzende Bild von Neros Allgemalt. Der Erdkreis liegt zu seinen Füßen, zahlreiche Abgesandte unterworfenen Völker bringen in herrlichem Aufzuge ihre Huldigungen und Geschenke dar, Patrizier, Prätorianer, Bürger, Sklaven und Sklavinnen, Tänzerinnen und germanische Krieger — alles wirbelt nicht durcheinander. Da nahen römische Bürger, um Nero das im murrenden Volk umlaufende Gerücht zu melden, er selbst habe die Stadt anzünden lassen. In geschickter Weise lenkt Nero den Verdacht von sich ab auf die joeben von Palästina sich ausbreitende Sekte der ihm verhassten Christen; ein wilder Wuthausbruch des Volkes gegen dieselben ist die Folge; zu den Füßen Neros wird ein germanischer Slave ermordet, der sich als Christ bekennt, Alles stieht, in Hintergrunde steigt wie ein Traum vor den brechenden Augen des blonden Christen das furchtbar prächtige Bild des brennenden Roms auf, in welches Germania an der Spitze kämpfender Kriegerschaaren eindringt. Im nächsten Aufzuge ist das Kreuz bereits freigeht bis nach Spanien vorgedrungen, wo der letzte Maurenkönig Abdallah in rührend wehmüthiger Klage von dem Schlosse seiner Väter, der Alhambra, und seinem Volke Abschied nimmt und zum Wohl der Seinen sich in die Einsamkeit begiebt, nachdem er noch einmal den Anblick des ganzen maurischen Hofstaates in seiner eigenartigen, reizvollen Mannigfaltigkeit genossen. Germania kehrt nunmehr nach Deutschland zurück und prophezeit dessen Wiedergeburt durch die starke Hand der Hohenzollern, deren Burgen und Schloßer in einer großartigen Wanddecoraton vorüberziehen, woran sich zum Schluß eine Kaiser-Apotheose reih von wunderbar schöner Gruppierung der Hunderte von Personen, aber mit vielen — sehr vielen Soldaten, während im Hintergrunde die siegreiche Germania sich über Alle erhebt. Ein herrliches Weib! brummt der Deutsche Michel schlaftrunken, nur Cines an ihr gefällt mir nicht: ihr eiserner Pantoffel!

Prämie auf die Anstellung von Lehrern setzen. Abg. Schnatzmeier (cons.) erklärt diese Beschlüsse für unannehmbar. Von dem Princip der ausgleichenden Gerechtigkeit aus könne man nur zur Billigung der Regierungsvorlage gelangen.

Abg. Brühl will das Princip der allgemeinen Erleichterung der Volksschulasten, ohne Rücksicht auf die eigenthümliche Beschaffenheit der einzelnen Gemeinden ebenfalls in Sinne des Ministers durchgeführt wissen. Gerade aber deshalb ließen sich die Commissionsbeschlüsse zur Annahme empfehlen.

Abg. Wessel glaubt, daß die vorjährige Regierungsvorlage nicht der jetzt vorliegenden Novelle dort Abhilfe zu schaffen geeignet seien, wo solche am dringendsten Bedürfnis und beantragt deshalb Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Derygen meint, die Regierung gehe offenbar von der Ansicht aus, daß die Gemeinden mit einem Volksschullehrer bedürftiger seien, als solche, deren Schulen mit mehreren Lehrern besetzt sind. Die Mehrheit der Commission theilt diese Ansicht nicht. Gerade die Gemeinden mit größerer Volks-Kinderzahl und mehreren Lehrern würden durch die Communal-schulasten ganz besonders bedrückt. Die Regierungsvorlage habe den großen Mangel, daß sie nicht scharf genug die Leistungsfähigkeit definiere.

Der Finanzminister erwidert, es handle sich darum, den überall schwer empfundenen Druck der Communal-schulasten allgemein zu erleichtern. Der technische Begriff der „Leistungsfähigkeit“ spiele dabei keine Rolle, von diesem Standpunkte aus hätte dann erst eine Statistik, die doch mehrere Jahre in Anspruch nehmen dürfte, vorbereitet werden müssen. Wir wollen Erleichterung. Auch die Schülerzahl dürfe nicht maßgebend sein. Wer wollte es billigen, wenn wir Gemeinden derart erleichtern wollten, wie es beispielsweise beim Reich geschieht, wenn die Ueberschüsse an die Einzelstaaten nach der Volkszahl vertheilt werden?

Abg. Rickert: Die Aufhebung des Schulgeldes sei allerdings für einen großen Theil des Hauses die Hauptsache, auch wohl die urspringliche Veranlassung zu diesem Gesetz gewesen. Der Druck der Schullast würde ganz besonders in ärmeren und kinderreichen Familien an dem Schulgelde gefühlt. Es sei unverständlich, wie der Minister der Commission vorweisen konnte, ihre Vorschläge seien eine unrichtige Correctur des Gesetzes vom vorigen Jahre gewesen. Die Regierung selbst hat doch das Gesetz vom vorigen Jahre corrigirt und statt 400 und 200 Mk. 500 und 300 Mk. gesetzt. Wir werden an den Vorschlägen der Commission festhalten, von verschiedenen Seiten werde eine weitergehende Berücksichtigung des Dienstes gefordert. Der Dienst sei in vieler Beziehung schlechter gestellt als der wohlhabenderen Klassen. Die Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte hat auch an diesem Gesichtspunkte festgehalten; daher haben wir aus dem Oben Anlaß, in unseren Forderungen Maß zu halten. Der Abg. Schnatzmeier wies darauf hin, daß Berlin 100 Procent Communalsteuern zahle, während viele Landgemeinden mehr zahlten. Den Herren scheint es wider den Strich zu gehen. In Berlin wird scharf eingeschätzt; andere große Städte, wie Danzig und Königsberg, zahlen aber auch 200 bis 400 Procent Communalsteuern. Der Vorschlag der Regierung hat die Tendenz, einlässige Schulen zu bevorzugen. Das sei sehr bedenklich und ein Antriebs für die Gemeinden, die einlässigen Schulen so lange wie möglich zu halten. Im Interesse der Entwicklung unseres Volksschulwesens nehmen Sie die Vorschläge der Commission an. (Beifall links.)

Kultusminister Dr. v. Gossler: Ich habe eine Verfügung erlassen dahingehend, daß mir angezeigt werden soll, ob die Schulgemeinden nach den Erleichterungen des vorjährigen Gesetzes freiwillig eine Erhöhung der Lehrergehälter vorgenommen haben. Zu meiner Freude haben sich eine Reihe von großen Kommunen und ganzen Landstrecken einfach dafür entschlossen, ihre Lehrergehälter auf ein höheres Durchschnittsmaß zu bringen. Planlos sind wir bei der Bemessung des Zuschusses nicht vorgegangen. Wir haben stets eine Differenz zwischen dem ersten und zweiten Lehrer von 200 Mark festgehalten. Die Commission hat nun einen tiefen Schnitt gemacht, indem sie die Differenz auf 100 Mark herabsetzte. Wenn die Verkümmern der Vorschläge der Regierung nach dem Commissionsantrag angenommen wird, so würden diejenigen Schulen, welche entweder schlechter gestellt sind, oder bei denen nichts gebessert wird, die Ziffer von 23,000 erreichen und die übrigen 5100 würden besser gestellt sein. Ich habe nicht die Erfahrung gemacht, daß das vorjährige Gesetz dahin gewirkt hätte, die einlässigen Schulen auf Kosten der mehrklassigen zu vermehren. Ich wüßte auch wirklich nicht, wie das geschehen sollte. Ein Lehrer an einer einlässigen Schule erfordert eine ganz andere Dotation und weit höhere Naturalleistungen, als wenn die betreffende Gemeinde einen zweiten und dritten Lehrer anstellt. Wir werden allerdings noch dahin kommen müssen, eine ganze Menge einlässiger Schulen mehr zu errichten. In dicht bevölkerten Gegenden marschirt das Schulwesen schon von selbst. Nur in dünn bevölkerten Gegenden, wo für verhältnismäßig wenige Kinder hohe Schulasten zu tragen sind, haben wir immer Schwierigkeiten. Es gibt dort noch Gegenden, wo die Kinder 7 bis 8 Kilometer zur Schule laufen müssen, und diese Kinder stehen meinem Herzen immer näher, als die besser gestellten. Wenn der Vordredner gemeint hat, daß bei den bisherigen Zuschüssen zu den Schulasten der Dienst bevorzugt sei, so möchte ich darauf hinweisen, daß wir in den letzten Jahren doch andere Verwendungsgesetze gehabt haben, wo nach anderem Maßstab vertheilt wurde und die westlichen Provinzen entschieden besser weggekommen sind. Dahin werden wir wohl nur kommen können, nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses vertheilen zu können. Es ist immerhin erfreulich, eine Diskussion zu führen, wo man sich über Ueberschüsse streitet. Unsere Diskussionen haben sich Jahre lang unter dem Druck der Verhältnisse in entgegengegesetzter Richtung bewegt. Ich möchte wünschen, daß wir noch oft solche Diskussionen wie heute hier haben mögen. (Beifall rechts.)

Die Debatte wird geschlossen. Bei der Abstimmung über den Artikel 1 wird der Zuschuß für den ersten Lehrer auf 450 M., der Zuschuß für den zweiten Lehrer auf 350 M. festgesetzt; der Zuschuß für eine ordentliche Lehrerin mit 250 M. wird mit 146 gegen 140 Stimmen nach dem Commissionsvorschlag genehmigt, ebenso der Zuschuß für einen Hilfslehrer oder eine Hilfslehrerin mit 100 M. Der ganze Artikel wird schließlich gegen die Stimmen der Conservativen und eines großen Theils der Freiconservativen angenommen.

Zu dem Artikel 2 der Vorlage wird ein Antrag Wessel (freic.) angenommen, wonach die in dem Artikel bestimmte Aufhebung des Schulgeldes in Höhe der gewährten Staatszuschüsse nur für neue Schulen zutrifft.

Mit dieser Maßgabe wird das neue Gesetz angenommen.

Der Rechnungsbuchbericht über die flüssig gemachten Bestände der Hinterlegungsordnung wird durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf über die Heranziehung der Fabriken mit Prinzipalleistungen für den Wegbau in der Provinz Schlesien wird ohne wesentliche Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Ebenso wird der Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Herne in erster und zweiter Lesung debattelos genehmigt.

Ferner werden genehmigt die Novelle zum Beamtendisziplinargesetz in zweiter Beratung und die Parzellirungsvorlage für Hannover in erster und zweiter Beratung ohne wesentliche Debatte.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Etat. Schluß 3 Uhr.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 2. März.

* [Stadtverordneten-sitzung.] Anwesend 43 Mitglieder. Vorsitzender Herr Dr. Jacobi. — Die Rechnung des Krankentists pro 1. April 1887—88 wird dechargirt. — Im Ortsstatut für die Krankenversicherung werden mit Rücksicht auf die Hineinbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter einige vom Magistrat acceptirte redactionelle Aenderungen ebenfalls angenommen. Dem § 50, betr. die Haftpflicht des Arbeitgebers für die Kosten des Verfahrens bei unterlassener Anmeldung, ist Magistrat nicht beigetreten, doch erklärt Herr Bürgermeister Müller, daß Magistrat beschloß, noch eine diesbezügliche besondere Bestimmung aufzunehmen. — Es erfolgen Zuschläge zu einer Anzahl Verpachtungen und zwar zu: Weide- und Tränke-Pacht im Kalauer Walde auf 3 Jahre à 3 Mk. p. a. prolongirt; Inhaber Wende = Baumgart. Jagdpacht Venkenstein 36 Mk. p. a. auf 6 Jahre; Inhaber Buchdruckereibesitzer Bernich-Elbing. Parzellen 2 und 11 Bürgertheil bis zum 1. April 1892, Parzelle 3 ab 1. April 1891 bis dahin 1892, alle zusammen 50 Mk. p. a. und Morgen kum. (3 Heugraßung, 3 Weide); Inhaber Weidewerther Hinz. Fischerei im Holländer Graben, 3 Mk. p. a. auf 3 Jahre prolongirt; Inhaber Wölke. Fingerringe in Herrenpfel, 10 Morgen 62 Quadratrußen kum., neuerpachtet für 37 Mk. pro Morgen kum.; Pächter Martin Herbst. — Die Rechnung des Nichtamts pro 1. April 1887—88 ergibt: pro 1885—86 geacht Stückzahl 16,200, (Ertrag 2933,45 Mk.), 1886—87 37,164 (5,340 60 Mk.), 1887—88 112,458 (13,809,75 Mk.), woraus sichtlich, daß die Stellung des Nichtmeisters auf Tantième der Kammerei-Kasse nur Vortheil gebracht. Reingewinn 8086,40 Mk. Unter den Ausgaben figurirt das Gehalt des Nichtmeisters (aus der Tantième) mit 4603,25 Mk. Stadtbaurath Lehmann giebt hierzu die Erklärung, daß der Nichtmeister davon auch seine Gehilfen, deren er oft 5—6 hat, besolden muß. — Die Rechnung des Kammerei-Depositariums pro 1887—88 wird dechargirt. — Die Rechnung des Hofhofes pro 1887—88 ergibt, daß zu einem Bestand von 4 Raummeter hartes und 30 Raummeter weiches Holz hinzugekommen 34 Raummeter hartes und 105 Raummeter weiches Holz und ein Bestand verblieben von 14 Raummeter Weichholz. — Den Druck der Steuerlisten betreffend, hat die Regierung in Danzig denjenigen als nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend durch Referent vom 31. Januar 1889 unterlag. Referent der ersten Abtheilung (Hr. Horn) begründet die der Abtheilung erwachsenen Zweifel über die Berechtigung der Regierung zu dieser Verweigerung, welche, wenn nicht gesetzlich nachzuweisen, einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Kommunen bedeuten würde und als solcher, schon aus principiellen Gründen, zurückzuweisen wäre. Es sei deshalb das Ersuchen an den Magistrat zu richten, dieserhalb eine Vorlage zu machen. Antrag der Abtheilung angenommen. — Die Rechnung der Wasserleitung pro 1887—88 ergibt: Einnahme 20,048 Mk., Ausgabe 16,999 Mk., Bestand 3049 Mk., hierzu Einnahmestücke 2915 Mk. ultimo 1887—88 Bestand 5165 Mk. Dazu Aktiv-Capitalien 14,210 Mk., mithin Gesamtvermögen 20175 Mk.; Verdienst 3049,61 Mk. Die Rechnung wird dechargirt. — Der Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar er. ergibt: Aus 6890 Centner Kohlen 105,515 Cbm. Gas, 15,32 Cbm. Gas pro Centner. Verbrauch 105,676 Cbm., d. i. 9045 Cbm. mehr als im Jahre 1888. Privatflammen 5638. — Die Adjacenten des oberen Theiles der Königsbergerstraße petitioniren bei den Stadtverordneten um Aufstellung eines Wasserständers in jener Gegend und motiviren dies mit der großen Entfernungen der nächsten Wasserstände, sowie damit, daß der Wasserstand in der Ziegelscheunstraße oft versagt. Hierüber entspringt sich eine längere Debatte, in welcher Herr Baurath Lehmann den Standpunkt des Magistrats zu der Petition dahin definiert, daß die Wasserversorgung principiell nur da in Angriff genommen werde, wo dieselbe durch Anschluß zahlender Adjacenten sich als lohnend erweise; übrigens sei das Verlangen des Ständers in der Ziegelscheunstraße eine Unrichtigkeit. Gandeke es sich nur darum, ein gutes Trinkwasser zu bekommen, so müßten die Bewohner mancher anderen Stadttheile noch weiter darnach gehen; es gebe hier aber viele Leute, welche einen großen Wasserverbrauch haben und dafür nichts bezahlen wollen. Würde der Ständer errichtet, so würde alsbald auch ein Mißbrauch zu konstatiren sein. Stadtv. Dr. L. von D. v. vertritt dem gegenüber den hygienischen Standpunkt und nennt die Auffassung des Magistrats eine engherzige. Mehrfache Analysen des Herrn Stadtrath H. H. hätten ergeben, daß das Wasser in dem dortigen Bezirke nicht zu gebrauchen sei. Darum sei die Errichtung des Ständers im sanitären Interesse der Bewohner desselben dringend zu empfehlen. Referent meint, daß der demnächstige Anschluß der Adjacenten der Sonnenstraße Magistrat Veranlassung geben könnte, die Errichtung des Ständers, der dann mit geringen Kosten hergestellt werden könnte, in Erwägung zu nehmen. Erster Bürgermeister Herr Elditt vertheidigt den Standpunkt des Magistrats. Der Antrag der Abtheilung, Magistrat die Petition zur Begutachtung zu überweisen, wird angenommen. — Der Bau-Etat pro 1888—99 gelangt nunmehr zum Vortrag. Derselbe ist nach einer jährigen Fraktionsberechnung aufgestellt und schließt auf 78,656,03 Mk. ab. Beigegeben sind 32 Kostenanschläge. Nach erfolgter Absehung von 4630,15 Mk. für Pflasterungen und die außerordentliche Vagerung ist der Etat auf 74,025,88 Mk. festgesetzt. Angelegt sind u. a.: Altstadt, Roßgarten 169 Mk. Arbeitslohn, 79 Mk. Materialien; Treidelbamm 40 Mk. und 12 Mk.; Bürgerpfel 577 Mk. und 679 Mk.; Herrenpfel 256 Mk. und 490 Mk.; Wansau 195 Mk., für 2 neue Schützen 130 Mk.; Bollwerk 66 Mk. und 55 Mk. Capitel I summiert mit 1557,57

Mk., Capitel II. Forsten, mit 421,20 Mk. Capitel III. Straßen und Brücken: Regulirung und Neupflasterung der Wachsstraße. Jahrbahn 15 m breit mit schwedischen Koppsteinen zu pflastern, zu beiden Seiten mit Bäumen zu bepflanzen die Bürgersteige und Trottoir längs dem jetzigen Rathhauszaun. Kosten-summe 23,325,30 Mk. Ausführung dieser Summe durch: a. Verwendung des Erlöses aus dem Abbruchmaterialien der Wache und des Reitstalls, sowie der Fundamentsteine mit 6247,73 Mk., b. vorschußweise Entnahme von 15000 Mk. aus dem Substanz-Capitalien-Fond, in fünf Jahresraten zurückzahlen; c. durch Einstellung von 2077,57 Mk. (Rest) in den diesjährigen Etat. Die schwedischen Koppsteine erfordern den größten Theil der Kostensumme mit 17,325 Mark. Das Trottoir auf der westlichen Seite des Rathhauses ist bis zu vollendetem Umbau des letzteren von der Abtheilung abgelehnt worden. Diesem ablehnenden Votum tritt die Versammlung bei. Hiernach ergibt sich die Gesamtsumme der Bau-Etats mit 72325,88 Mark und wird derselbe in dieser Höhe denn auch schließlich festgestellt und angenommen. Bevor der Referent mit dem Vortrage der einzelnen Posten fortfahren kann, wird sehr lebhaft die Nothwendigkeit oder Nichtnothwendigkeit der Pflasterung der Wachsstraße debattirt, wobei die Ansicht, daß die letztere einer späteren Zeit vorbehalten bleiben möge, mehrfach entschiedene Vertretung aus der Versammlung findet. Bezüglich der Bürgersteige vertritt Herr Baurath Lehmann die Ansicht, daß diese auf Kosten der Adjacenten herzustellen seien. Gewöhnlich trage die Stadt die Hälfte der Kosten bei Trottoirlegungen, die Verpflichtung dazu haben aber die Adjacenten allein. Herr Erster Bürgermeister Elditt tritt der Ansicht entgegen, als ob die Straße nach Niederlegung der Wache und des Reitstalles nunmehr sich selbst zu überlassen sei. Es müsse jetzt zur Regulirung etwas geschehen und da es sich um eine dauerhafte Einrichtung handle, habe der Magistrat das gute schwedische Material in Vorschlag gebracht; dadurch werden auch die Unterhaltungskosten geringer. Vom wirtschaftlichen Standpunkt sei gegen die Vertheilung auf 5 Jahre nichts einzuwenden. — Die Pflasterung mit Koppsteinen ist in der Abtheilung mit 5 gegen 4 Stimmen angenommen und führt Referent aus, daß die opponirenden 4 Stimmen dafür geltend machten, das Vorhandensein der Fahrstraße und das Gehtwegen, wenn die breitere Straßenflucht einfach einplanirt werde. Herr Erster Bürgermeister Elditt tritt dieser Meinung entgegen. Man könne die Straße doch nun nicht für immer wüst liegen lassen. Wenn man aber die Pflasterung für später vorbehalten wolle, so sei man im Irrthum mit der Meinung, als könnten unsere Verhältnisse in absehbarer Zeit sich so viel günstiger gestalten. Ein jedes Jahr habe seine besonderen Lasten zu tragen. Um so weniger sei ein Einwand gerechtfertigt, als man ohne Erhöhung von Steuern u. s. w. die Regulirung vornehmen könne. Stadtv. Breitenfeld schiebt die Pflasterung als Luvsache an. Man möge die Zuwendungen dorthin richten, wo ein wirklicher Verkehr stattfindet. Baurath Lehmann sagt, der Verkehr werde sich hier noch entwickeln; bisher konnte die Straße eben nicht befahren werden. Die dauernde Einrichtung der Feuerwehre auf dem Stadthof genähre dieser eine brillante Ausfahrt, was auch zu berücksichtigen sei. Referent entgegnet dem Herrn Baurath, daß die Opposition in der Abtheilung keineswegs Sumpfsprüche dort entstehen lassen wollte, sondern feste Stieplätze. Herr Erster Bürgermeister Elditt erwidert, daß man dann diese Plätze einräumen müsse. Wozu dann aber die abgebrochenen Gebäude angekauft worden seien. Der Zweck der Abbrucharbeiten sei gewesen, hier eine neue Straßenanlage zu schaffen. Auf einen Einwand des Herrn Böhm entgegnet derselbe, daß man die Adjacenten nicht zur Pflasterung heranziehen könne, wohl aber später zur Trottoirlegung. Stellvert. Vorsitzender Horn ist für Verschiebung der Pflasterung bis zu vollendetem Rathhaus-Umbau, zumal es sich hier um kein Kommunikations-Mittel handle, die Straße solle erst ein solches werden. Erster Bürgermeister Herr Elditt behauptet dem entgegen, es bestehe hier bereits ein sehr starker Verkehr. Der Rathhausumbau werde genug der Lasten bringen. Wozu denn noch dieselben zu so ungelegener Zeit vermehren? Baurath Lehmann betont den Vortheil für den Rathhausbau, wenn die Straße vorher regulirt worden. Referent giebt zu erwägen, daß, wenn die Pflasterung nicht zur Ausführung kommt, dann 619 Cbm. Pflastersteine, welche sonst aus den hier aufgenommenen Steinen erhältlich gewesen, mit einem Kostenaufwande von 7000 Mark beschafft werden müßten, um an anderen Stellen (bei Umpflasterungen) Verwendung zu finden. Für den Magistratsantrag treten sehr lebhaft ein die Herren Meißner, Dr. Bleyer und Käufer. Nachdem Stadtv. Miklaff den Schlußantrag gestellt, der geneigt unterstützt wird, wird der Magistratsantrag mit überwiegender Majorität angenommen. — Aus dem Vortrage der ferneren Einzelposten greifen wir nur das Hauptächlichste heraus. Gewöhnliche Unterhaltung 3240 Mk.; Chaußeien 1570 Mk.; Neupflasterung der Neuf. Schmiede- und 895,60 Mk.; Umpflasterung der Wasserstraße (sogen. „Zunkegarten“) 595 Mk.; Neupflasterung der Hohenzinstraße (vom Mühlendamm bis Traubenstraße) mit neuen geschlagenen Pflastersteinen 3075 Mk.; Umpflasterung der Mauerstraße (zwischen Schmiede- und Kettenbrunnstraße) 298 Mk.; Neupflasterung der Holländerstraße (von der Wadaufstalt bis zur Schule) 1710 Mark; Ringsteinlegung in der Gr. Zahlerstraße 280 Mk.; desgl. in der Kl. Zahlerstraße 117 Mk.; Mehrkosten für Pflasterung der neuen Straße (an der Höheren Töchtererschule) mit quadratischen schwedischen Pflastersteinen 5320 Mk. (zu den bewilligten 3780 Mk.) Auf Anfrage Böhm erwidert Baurath Lehmann, daß Alshald drei mal so viel kosten würde. Stadtv. Wiedwald ist für Abhebung der Mehrkosten, Stadtv. Wegmann für Belegung des Mittelstreifens mit schwedischen Steinen. Beiden tritt Baurath Lehmann entgegen. Auf Anfrage Breitenfeld wegen der Regulirung erwidert derselbe, daß die Jahressumme auf 10 Meter angenommen worden, so daß für das Trottoir 4 Meter übrig blieben, eventuell würde ein Trottoir genügen. Stadtv. Böhm ist für zweifelhafte Trottoir. Die Position wird genehmigt. Trottoir-legung 1000 Mk.; Umpflasterung des Neuf. Mühlendamm (von den Kirchhöfen bis zur Neugutstraße) 3297 Mk. Bei dieser Gelegenheit beklagt Stadtv. Böhm, daß entgegen der gewöhnlichen Gewohnheit, an dem diesjährigen Bau-Etat nichts habe abgeknipst werden können. (Heiterkeit.) Er beantragt deshalb, bloß mal zur Abwechslung in dem leidigen Jaggen, Abhebung dieser Position. (Heiterkeit.) Baurath Lehmann beruhigt Herrn Böhm, indem auch von dem diesjährigen Bau-Etat 1700 Mk. abgeknipst worden (erneuerte Heiterkeit) und erwidert Stadtv. Grabowski, der für Neupflasterung der Grünstraße plaidirt, daß diese keine Hauptverkehrsstraße sei. In-

dessen sollte sie gelegentlich Neupflasterung der Hohenzinstraße wieder bedacht werden. Stadtv. Dr. Bleyer und Wiedwald sind gegen Umpflasterung des Neuf. Mühlendamm. Erster Bürgermeister Elditt spricht dafür. Die Position wird genehmigt. Herr Vorsitzender Dr. Jacobi bittet den Herrn Baurath, recht sehr darüber zu wachen, daß die Pflasterungen auch exact ausgeführt werden und nicht wieder, wie es vorgekommen, zwischen die Steine eine Unmenge Sand eingelassen wird, der dann bei Trockenheit in Staub aufgeht. Unverfeinte Straßen 2080 Mk.; Sommerdam 1100 Mk.; Brücken und Drammen 3177 Mk.; Kanäle 1640 Mk.; Ladebrücken, Bollwerk 850 Mk.; Wajchbänke 348 Mk.; Gräben 490 Mk.; Gartenanlagen 1000 Mk. Von Schulen ist außer den laufenden Unterhaltungskosten zu erwähnen: Real-Gymnasium, Altpuz 480 Mk., desgl. bei der Höheren Töchtererschule 1700 Mk., Altstadt. Töchtererschule, Tapezieren eines Zimmers 240 Mk., Altstadt. Knabenschule, neuer Ofen 80 Mk., 1. Mädchenschule, für Streichen 30 Mk., 1. Knabenschule, Tapezieren und Anstreichen 100,75 Mk., desgl. bei der 3. Mädchenschule 55 Mk., Dachrinnen = Erneuerung an der 4. Mädchenschule 125 Mk., desgl. bei der 4. Knabenschule 125 Mk., 5. Mädchenschule, Fußbodenerneuerung 338 Mk., Rathhaus 650 Mk., Gemeindegas 641 Mk., Kraffohlschleuse 1800 Mk., Treidelbamm 1895 Mk., Vagerung und Krantung des Elbingsflusses 5600 Mk., desgl. des Kraffohl 1500 Mk., Dampfbarfasse (Rest) 3400 Mk., Bauhof 245 Mk., Utensilien und Inventarium 1700 Mk., Vagerung 2300 Mk., Extraordinarium 1800 Mk., Weiße Thurm 132 Mk., Kieschauffee Vogelhang 750 Mk. — Nachdem die Schulfrage für die nächste Sitzung, über 8 Tage, zurückgelegt worden, erfolgt Schluß der Sitzung — 8 Uhr.

* [Im Stadttheater] loberte das Galm'sche „Wildfeuer“ gern wieder einmal mächtig auf und zwar in der vielgeschätzten Benefizantinn des Abends, Fräulein Anna Behrens, welche den Reiz durch knabenhaften Trotz und mädchenhafte Gefühlsstiefe mit rasch pulsirendem, heißblütigem Leben erfüllte. Von dem ausverkauften Hause mit Blumen- und Kränzspenden und Beifall empfangen, declamirte Fräulein Behrens zunächst „Eine Parabel“ von Stabsarzt Dr. Hantel, in welchem — unterstützt durch ein sehr wirkungsvolles lebendes Bild — das Lied verherrlicht wird. Und wer wäre zu der Verherrlichung des Liedes im Gedicht berufenen gewesen als diese possevolle zarte Mädchenerscheinung! Zu dem Galm'schen dramatischen Gedicht hatte Fräulein Behrens einen mächtigen Bundesgenossen gewonnen, Herrn Franz Gottschied aus Danzig, welcher als Marcel seinen früheren Triumph ein neues hinzufügte, gleich groß wie der im „Effer“ errungene. Die herzogwinde Naturkräfte, die edle Plastik dieser mächtig schönen, wahrhaft vornehmen Erscheinung bestritten immer auf's Neue und eröffnen dem begabten Künstler einen weiten, ehrenvollen Blick in die Zukunft. Da auch die übrigen Rollen gut besetzt waren und die Regie (Herr Beckmann) ihr Bestes gethan, gestaltete sich der Ehrenabend des Fräulein Behrens zu einem großen, vollen Erfolg für sie und die Direction, die so gute Aufführungen ermöglicht.

* [Concert.] Auf das am Montag stattfindende Concert von Hermine Spies wollen wir nochmals die Musikfreunde aufmerksam machen.

* [Apotheker-Gehilfen-Prüfung.] Bei der Kgl. Regierung zu Marienwerder finden in diesem Jahre die Apotheker-Gehilfen-Prüfungen am 22. und 23. März 27. und 28. Juli, 27. und 28. September und 19. und 20. Dezember statt.

* [Verzonalien.] Der Archivar Dr. Ehrenberg aus Posen ist an das Königsberger Staatsarchiv versetzt worden. Der Gerichtsassessor Tezmer in Berlin ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Birkfallen ernannt. Der Gerichtsassessor M. Bülowinski ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem königlichen Landgericht und dem königlichen Amtsgericht zu Königsberg i. Pr. zugelassen. Der Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Michelsen ist der königlichen Regierung zu Marienwerder überwiesen worden. Der Regierungs- und Schul-Rath Thais zu Marienwerder und der Regierungs- und Schulrath Dr. Flügel zu Danzig sind in gleicher Dienstbeziehung nach Danzig bzw. Trier versetzt worden. Dem Major a. D. May, bisher im 8. ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 45, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

* [Ueberblick der Witterung.] Ueber Europa ist der Luftdruck allenthalben im Steigen begriffen, am stärksten in den nordwestlichen Gebietszonen. Bei vorwiegend nördlicher bis östlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa trübe und kalt, mit ausgedehnten Schneefällen. Die niedrigste Temperatur, Minus 10 Grad, meldet Grönberg. Schneehöhe: Hamburg 9, Berlin 18 Ctm.

* [Schnee.] Heute nach der Stadt gefommene Landeute klagen, daß Weg und Steg in der letzten Nacht wieder mit Schnee verweht war, so stark sei der Sturm gewesen.

* [Stroh und Heu] wurden heute in großen Quantitäten auf unserem Wochenmarkte feilgeboten. Die Höhe muß in diesem Jahre den ganzen Bedarf nicht nur für die Stadt, sondern auch noch für die überflüssigen gewene Niederung decken.

* [Schlittenunfälle.] In der Königsbergerstraße ging heute Vormittag ein auswärtiges Schlittenfuhrwerk durch, schlug an der Ecke der Königsbergerstraße um, schleuderte die Insassen aus dem Schlitten und kam dadurch zum Stehen, daß auch eines der Pferde niederstürzte. Der Unfall ist ohne ernstere Folgen abgegangen. Etwas später wurde an derselben Stelle eine alte Frau durch einen mit Holz beladenen Schlitten umgefahren. Dieselbe ist mit einigen geringen Contusionen davongekommen.

* [Gefahren.] Beim Einkauf von Marktbearbeiten wurde heute Vormittag einer in der 1. Niederstraße wohnhaften Frau ein Portemonnaie mit 24 M. auf der Marktbrücke am Elbing gestohlen.

* [Verhaftet.] Der Privatsecretär S. von hier ist gestern Abend auf Requisition des hiesigen Amtsgerichts verhaftet worden. Derselbe befindet sich in einem Strafprozeß verwickelt sein. (Fortsetzung der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Jagd, Sport und Spiel.

* Capen, 28. Febr. Ein seltenes Jagdglück hatte dieser Tage der Gutsbesitzer Sagesomme in dem nahen belgischen Dorfe Yalpag. Derselbe erlegte auf einer Saujagd in einer ihm gehörigen Tannenholzung in drei Schuß drei Wildschweine.

Kunst und Literatur.

* Jena, 27. Februar. Die hier studirenden Japaner feierten die am 11. Februar erfolgte Einführung einer Verfassung in Japan durch einen Kommerz-, zu dem sie Freunde und Bekannte, Universitätslehrer und Studenten eingeladen hatten.

Der Vorsitzende, Kandidat der Medizin Herr Hirat, begrüßte die Versammelten mit einer Rede und kommandirte dann einen Salamander auf die Kaiserlicher Reiche und den Großherzog von Sachsen-Weimar. Es sprachen noch mehrere Japaner, sowie mehrere der geladenen Professoren und Studenten. Die Herren Yajuda und Yunome sangen japanische Lieder, die Herr Kaffaka verdeutschte. Auf das an den Großherzog gefandte Telegramm traf alsbald der Dank des Großherzogs an die Japaner ein.

Preisaus schreiben. Der „Reichsanzeiger“ enthält ein Preisaus schreiben für ein Stipendium von 3000 Mark aus der Dr. Paul Schulze-Stiftung. Der Preis ist für Maler. Als Preisgabe ist gestellt „Der Bethlehemitische Kindesmord“. Die Größe der zur Darstellung kommenden Hauptfiguren erwachsener Personen soll etwa 60 Ctm. betragen.

Wien, 1. März. In einer Privatwohnung im Innern der Stadt wurde heute gegen einen Geldbriefträger ein Attentat verübt. Zwei junge Leute, von denen einer demselben Paprica in die Augen zu streuen versuchte, packten den Briefträger und versuchten ihn zu erwürgen. Derselbe konnte indes den Korridor erreichen und Alarm schlagen, worauf die Attentäter verhaftet wurden.

Warschau, 1. März. In der Maschinenfabrik von Sibop und Rau hat heute eine große Kesselexplosion stattgefunden. Zwei Arbeiter wurden sofort getödtet, mehrere verwundet. Der angerichtete Schaden beträgt über 30,000 Rubel.

Reudsburg, 28. Februar. Auf dem hiesigen Bahnhof wird seit gestern Abend ein Extrazug bereit gehalten, um eine Pionierabtheilung nach der Elbe zu befördern, wo neue Ueberschwemmungen drohen. Die telegraphische Beorderung wird jeden Augenblick erwartet.

— Graf Arpad Beleznyay, welcher in betrügerischer Weise eine Anzahl österreichischer Firmen ausgebeutet und auch das Haus Hermann Gerson in Berlin geschädigt hat, ist soeben in Pest verhaftet worden.

— Der Kopf des hingerichteten Raubmörders Dauth wird in der Hamburger Anatomie präparirt und aufbewahrt werden. Der übrige Theil des Dauth'schen Körpers ist auf dem Kirchhofe beerdigt worden.

Telegraphische Depeschen.
London, 2. März. Das Unterhaus lehnte mit 339 gegen 260 Stimmen das Amendement Mortlais, welches die jetzige Verwal-

tung Irlands arg tadelt und Maßnahmen fordert, um die Zufriedenheit des irischen Volkes und die wirkliche Union Großbritanniens und Irlands herbeizuführen, ab. Die Opposition bereitere Parnell eine große Ovation, indem, als Parnell das Wort ergriff, alle Mitglieder derselben von ihren Sitzen sich erhoben und ihn mit einem warmen Zuruf begrüßten.

London, 2. März. Einer Madrider Meldung zufolge hat sich ein aus Paris geflohen dort eingetroffener Fremder, als ein Polizei-Commisnar denselben verhaften wollte, durch einen Revolverbeschuss getödtet. Weitere Meldungen besagen, daß der Selbstmörder Bigott ist, der Fälscher der Briefe Parnells.

Telegraphische Börsenberichte.
Königsberg, 2. März. (Von Borussia und Grothe, Getreide-, Woll-, Wehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: geschäftlos.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 54,25 A Geld.

Loco nicht contingentirt	34,25	Geld.
März contingentirt	53,50	Brief.
März nicht contingentirt	33,75	Brief.
Berlin, 2. März, 2 Uhr 30 Min. Nachm.		
Börse: Ruhig.	Cours vom	1.3. 2.3.
Ruß.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,80	102,90
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,80	101,80
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,80	101,90
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,30	86,20
Russische Banknoten	219,10	219,10
Oesterreichische Banknoten	168,80	168,80
Deutsche Reichsanleihe	109,20	109,30
4 pCt. preussische Consols	109,—	109,—
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,90	97,—
5 pCt. Marienburg-Mlawf. Stammpr.	113,50	113,50
Cours vom	1.3.	2.3.
Weizen April-Mai	193,20	194,—
Sept.-Oct.	190,—	195,50
Roggen fester		
April-Mai	153,—	153,70
Sept.-Oct.	154,—	154,50
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl April-Mai	57,—	57,70
Sept.-Oct.	50,80	51,40
Spiritus 70er loco April-Mai	32,70	32,60

Jeder Zweifel ausgeschlossen.
Hochstehende Persönlichkeiten und Aerzte attestiren die Heilkraft von Warner's Safe Cure als erfolgreiches Heilmittel bei Krankheiten der Nieren, Leber, Harnorgane, Wasserfucht, Gicht u. Rheumatismus. — Nichts wirkt mehr überzeugend wie thatsächliche Beweise. — Jeder, der Gesundheit hochschätzt, wird nicht zögern, diese Medizin in Anwendung zu bringen.

Berlin, 27. Dezember 1888.
Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen für den guten Erfolg, welchen Ihre Warner's Safe Cure bei meiner Gemahlin hatte.
Sie war längere Zeit mit einem schweren rheumatischen Leiden befallen und die beste und sorgfältigste Behandlung war ohne Erfolg, bis eine bekrennete Dame, welche ebenfalls Warner's Safe Cure mit großem Erfolge angewandt hatte, den Gebrauch dieses Mittels anrieth.
Nach Gebrauch von 6 Flaschen sind die schrecklichen Schmerzen gänzlich verschwunden und erfreut sich meine Gemahlin jetzt guter Gesundheit.
Ich werde Ihre Medicin in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen.
Ergebenst
von Drigalsti,
General der Div. E. d. kais. Ottom. Armees, Adjutant Sr. kais. Majestät des Sultans.
Botsdamersstr. 104.

Ehrenfeld-Cöln a. Rh., 6. Jan. 1889.
Es gereicht mir zur Freude Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr ausgezeichnetes Heilmittel Warner's Safe Cure mich von einem langjährigen und hartnäckigen Leber- und Nierenleiden, verbunden mit Fieber und Nervenschwäche, gründlich geheilt hat. Ich litt fortwährend an Müdigkeit, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Niedergeschlagenheit, Kopfschmerz, Schwindel und Schmerzen in allen Gliedern. Jede Behandlung war erfolglos. Vor einiger Zeit rieth mir ein befreundeter Arzt, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Ich befolgte seinen Rath und schon nach Gebrauch der ersten Flasche trat eine merkliche Besserung in meinem Zustande ein. Die allgemeine Schwäche ließ nach, ein gesunder Schlaf und Appetit stellte sich ein und heute, wo ich dieses schreibe, fühle ich mich gleichsam wie neugeboren! Wenn ich über diese Heilung vermittelst Warner's Safe Cure berichte, so geschieht es nicht allein aus dem Grunde, der Wahrheit die gebührende Ehre zu geben, sondern um auch ähnlich Leidende auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen.
Möge dieses ausgezeichnete Präparat recht, ja recht viel Segen stiften. Dies ist der Wunsch Ihres ganz ergebenen
Peter Valtasar,
Lehrer a. D. und Zeitungscorrespondent.
Weyerstr. 21.

Bamberg, 4. April 1888.
Ich theile Ihnen mit, daß ich seit acht Jahren an Nierenkrankheit gelitten. Mein Urin war angefüllt mit Sand und Eiweiß und alle Zeichen einer heftigen Nierenkrankheit vorhanden. Ich hatte bereits die Hoffnung aufgegeben, je wieder geheilt zu werden, denn in der letzten Zeit konnte ich nicht mehr aufrecht stehen. Nun las ich in Ihrer Brochüre von Warner's Safe Cure und gleich nach Gebrauch der ersten zwei Flaschen hatte sich mein Zustand so wunderbar gebessert, daß ich wieder an meine Arbeit gehen konnte und jetzt nach Gebrauch von zwanzig Flaschen bin ich wieder ganz gesund und es ist mein Bestreben, Ihre Medicin zu empfehlen.
E. Schornstein,
Weidendam 1. Schuhmachermeister.

Langeln b. Wasserleben, 11. Oct. 1887.
Theile Ihnen ergebenst mit, daß die Warner's Safe Cure bei dem Sattler Herrn Hofmeister gegen chronischen Blasenkatarrh mit gutem Erfolg angewandt worden.
Warner's Safe Cure ist zu beziehen von der Weiße Schwann-Apothek, Berlin C., Spandauerstraße 77.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 2. März.
Geburten: Fabrikarbeiter Gottfried Bodell 1 S. — Arbeiter Johann Geng 1 S. — Schmied Gustav Possel 1 S. — Fabrikarbeiter Aug Rautenberg 1 S.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Peter

den ist, ebenso bei dem Verwalter Herrn Libbod gegen Leberleiden.
Fr. Boettcher, Arzt.

Hamburg, 15. Dezember 1888.
Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure von einem ca. 9 Jahre lang währenden Leiden, welches sich durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender, theilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, beider Unterextremitäten und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung, verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Finimmern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens documentirte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Aerzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr 1887 meine Pensionirung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde. In dem ich Ihnen werther Herr H. G. Warner die Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit erstatte, bitte ich Sie, von Vorstehendem im Interesse der leidenden Menschheit durch Publication in den Zeitungen z. Gebrauch zu machen. Zu Auskunftserteilung ist stets bereit Ihr ergebener
H. G. Boneß, pens. Polizei-Beamter.
Weiden-Allee 59.

München, 26. Juli 1888.
Theile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihre Warner's Safe Cure bei meinem hartnäckigen Nieren- und Blasenleiden vorzügliche Dienste leistet. Auskunft ertheile brieflich oder mündlich an jeden Kurbedürftigen.
Bergstr. 25. Mich. Blumberger.

Hilden, Rheinprov., 23. Juli 1888.
Meine Schwägerin war in sehr gefährlichem Zustande, sie litt seit 5 Monaten an geschwollener Leber, die furchtbarsten Schmerzen stellten sich ein, welche inunter 20 Stunden anhielten, außerdem wasserförmige Anschwellungen am ganzen Körper und tägliches Erbrechen von Galle und Speise. In den letzten vier Wochen konnte sie weder Speise noch Trank zu sich nehmen, auch verweigerte der Magen die Annahme der verschiedenen Medicin. Alle ärztlichen Mittel wirkten gerade das Gegentheil. Das Leiden verschlimmerte sich von Tag zu Tag und der Zustand der Kranken war ein trauriger. Nun begann ich in letzter Hoffnung Warner's Safe Cure zu geben, worauf schon nach den ersten paar Büffel voll das Erbrechen zurückblieb. Nach weiterer Verabreichung schritt die Genesung zum Erstaunen aller Nachbarn voran und nach Gebrauch von 1½ Flaschen Warner's Safe Cure war die Krankheit gehoben, so daß sich meine Schwägerin jetzt bester Gesundheit erfreut.
N. Noke.
Obige Erklärung bestätige ich persönlich und verdaene Warner's Safe Cure mein Leben.
Wittve Tüchtmantel.

Neuenbürg (i. Württemb. Schwarzwald.)
Ich mache die ergebene Mittheilung, daß das Töchterchen des Messerschmiedemeister Stredker, welches längere Zeit von mir und anderen Aerzten mit allen möglichen allopath. und homöopath. Mitteln an chronischer Bright's Nierenkrankheit vergeblich behandelt worden ist, durch Warner's Safe Cure geheilt wurde.
Oberamtsarzt Fischer.

Schulz-Elb. mit sep. Schmied Hohmann, Johanna, geb. Großmann-Elb. — Arb. Emil Janzen-Elb. mit verw. Arbeiter Schäfer, Elisabeth, geb. Rübchen-Elb.

Geschließungen: Briefträger Lubwig Johannes-Berlin mit Ida Fästel-Berlin.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Henriette Simon-Hagenort mit Herrn Adolf Ruben-Nakel.
Gestorben: Frau Anna Barbara Wicher-Balten, 70 J. — Rentier Eduard Klinge-Mielenz. — Frau Rentiere Wilh. Dähne, geb. Wierau-Hohenstein, 74 J. — Guts-Administ. August Küster-Niederhof, 70 J. — Organist Julius Broch-Stenditz, 53 J. — F. Feberabend-Tiegenhof Tochter Margarethe, 10 Jahre.

Stadttheater in Elbing.
Sonntag, den 3. März cr., Nachmittags 4 Uhr:
Kindervorstellung bei ganz kleinen Preisen:
Struwelpeter.
Kindermärchen m. Gesang v. Dr. G. Braun.

Abends 7 Uhr:
Pech-Schulze.
Gesangspoffe von Salinger.

Montag, den 4. März cr.:
Bei halben Preisen!
Auf allgemeines Verlangen:
Das Lied.
Parabel mit lebendem Bild von G. Hantel, gesprochen von Frä. Anna Behrens.
Hierauf:
Egmont.
Tragödie von W. v. Goethe, Musik von L. v. Beethoven.

Elbinger Kirchendor.
Gedenkfeier für weiland Kaiser Wilhelm I. an seinem Sterbetage, Sonnabend, den 9. März, Abends 8 Uhr, in der St. Marienkirche.
Lesebücher à 10 Pfg. und Billets — Schiff der Kirche 25 Pfg., Seitenchor 50 Pfg. — bei S. Bersuch Nachf. (Rud. Nadolny).
Theodor Garstenn, Cantor zu St. Marien.

CONCERT.
Montag, den 4. März, Abends 7½ Uhr, im Saale der Bürger-Ressource:
Hermine Spies
José Vianna da Motta.
Nummerirte Plätze 3 Mk. (4 für 10 Mk.), 2 Mk. 50 Pf. (4 für 8 Mk.), Loge 1 Mk. 50 Pf., Stehplatz 1 Mk., Schülerbillets 75 Pf.
C. Meissner's Buchhandlung.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 4. März:
Vortrag des Hrn. Gymnasiallehrer Capeller: „Ueber das japanische Kunstgewerbe.“
Vorgelegt wird eine große Collection feinsten japanischer Arbeiten, welche die Kunsthandlung von Wagner in Berlin zu diesem Zwecke leihweise herzugeben die Güte gehabt hat.
Der Vorstand.

Schoenbeck'scher Gesangverein.
Sonntag, 3. März, 11 Uhr: Herren. 12 Uhr: Damen und Herren.

Die in großen Massen angefallenen Reste von guten Kleiderstoffen und einzelnen Kleidern knappen Maasses verkaufe ich räumungshalber ganz außergewöhnlich billig aus.
Herrm. Wiens Nachf.

Ad. Schwaan's Restaurant
Sommerstr. 40 Elbing Sommerstr. 40
empfehlst dem geehrten Publikum seine sauberen Localitäten zum angenehmen Aufenthalt.
ff. Biere, Weine. — Bedienung aller Nationalitäten.
(Polin in National-Costüm u. das Pensionatskind.)
Hochachtungsvoll Ad. Schwaan.

Allgem. Bildungsverein
Sonntag, den 3. März cr., 3 Uhr Nachmittags: Begräbniß des verstorbenen Mitgliedes, des Malers Hrn. Johann Knoblauch, Wasserstraße 9.
Abends 7 Uhr: gemeinschaftliche Conferenz des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
Montag, den 4. März cr.: Vortrag des Herrn Lehrers Ph. Günther über: „Sternschnuppen.“ — In Folge obigen Sterbefalles sind an diesem Tage die Beiträge zum 50. Sterbefall zu entrichten.

Bekanntmachung.
Zu der auf Donnerstag, den 7. März cr. bekannt gegebenen Holzauktion in Schönmoor sollen noch zum Verkauf gestellt werden:
5 Eichen-, 3 Weiß-Buchen-, 5 Birken-, 4 Stück Kiefern-Holz, 31 Birken-Deichseln, 11 doppelte und 7 einf. sich. Dachlatten, 91 Rint. Klobenhölz, 77 „ Knüppelholz, 1 „ Kiezig 1. Kl., 125 „ „ 11. Kl.
Elbing, den 2. März 1889.
Der Magistrat.

Ueber das landwirthschaftliche Unterrichtswesen hält in landwirthschaftlichen Vereinen auf Wunsch unentgeltlich einen Vortrag der Director der Landwirthschaftsschule zu Marienburg i. Wpr., Dr. Kuhnke.

Suchard
CACAÖ SOLUBLE
SUCHARD
LEICHT-LÖSLICHES CACAÖ-PULVER
VONZÜGLICHE QUALITÄT

Zur parzellenweisen Verpachtung des freien Bürgergutes
Modeland
vom 1. Oktober 1889 auf sechs nacheinanderfolgende Jahre ist auf
Montag, den 4. März cr., Vorm. 9½ Uhr,
ein Termin im Saale des Herrn Wehser, Königsbergerstr. 12, festgesetzt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind auch vorher im Comtoir des Unterzeichneten, Neuh. Mühlen-damm Nr. 1, einzusehen.
Für die St. George-Brüderschaft
Der zeitige Rechnungsführer.
Augustin.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Tricot-Blousen
empfehle wieder in neuer reizender Ausstattung.
Rosa Jablonska.
Eine vollständig gesunde eichene Mühlenwelle, 9 m lang, 0,90 m Durchmesser, offerirt fr. Sorgeufer.
Baumgarth, im März.
A. Hildebrandt.

Ein erster Dienst gesucht für ein junges gut empfohlenes Mädchen.
Zim. Mühlen-damm 28.

Günstige Gelegenheit zur Uebernahme eines Geschäfts-Grundstücks in Königsberg i. Pr.
Wegen Todesfall soll ein am lebhaftesten Thore zwischen zwei Straßen liegendes Grundstück: Wohnhaus, Speicher, Stallung, (früheres) Bremerhaus mit Darre und Brunnen, Hof, Garten resp. Baupläze verkauft werden, worin seit 40 Jahren ein lebhaftes Getreide-, Futter- und Mehlgewerbe betrieben, geeignet zu jedem anderen gewerblichen Unternehmen, Fabrikanlage zc. Entgegenkommene Bedingungen für reelle gut empfohlene Reflectanten. Auskunft giebt der Nachlassverwalter G. A. Müller, Königsberg, Klapperwieße 1.

Spieringstraße 12
ist die Wohnung 2 Treppen, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung zc., zum 1. April zu verm. Näh. Reiferbahn 19, 1 Tr.

1 kleinere Ober-Wohnung
in der Herrenstraße zu vermieten. Zu erfragen Zunkerstraße 16, part.

Streut den Vögeln Futter!

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 1. März.

Die „Kreuzzeitung“ zieht jetzt gegen den Großindustriellen Stumm zu Felde, weil er in seiner Wahlrede anerkannt hat, daß der Brodpreis durch die Getreidezölle vertheuert werde.

Zu einer Zuschrift aus Petersburg an die „Post“ wird der Großherzog von Hessen heftig angegriffen. Es heißt von ihm, er habe sich schon in die Rolle des Schwiegervaters des russischen Thronfolgers hineingefunden.

Die Neuwahlen zum Reichstag sind, wie verlautet, nicht für 1890, sondern schon für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen.

Eine neue Grausamkeit Deutschlands tißt das „XIX. Siecle“ seinen Lesern auf, indem es meldet, dem Lieutenant Surtos vom 143. Infanterie-Regiment, welcher der Leichenfeier seiner im Elsaß verstorbenen Mutter beizuwohnen wollte, wäre seitens der deutschen Botschaft der Paß verweigert worden.

Die „sterbende Mutter im Elsaß“ und die „Paßverweigerung“ seitens der deutschen Regierung, diese zwei Dinge werden bald eine stehende Rubrik in der chauvinistischen französischen Presse bilden.

34 Centner Tabak aus Kaiser Wilhelmsland sind kürzlich in Berlin zu Cigarren verarbeitet worden. Der Tabak ist von der Neu Guinea-Compagnie gezogen worden und zwar aus dem besten Samen von Sumatra und der Habanna.

Die Regierung untersagte es dem Dr. Peters, seine Expedition von dem deutschen Küstengebiet in Ostafrika aus anzutreten. Man will den Arabern die Möglichkeit abschneiden, durch neue Geißeln einen Druck auf die Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes auszuüben.

Ueber die bevorstehenden Monarchenbesuche berichtet die „Post: Kaiser Alexander werde noch in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Deutschland zur Begegnung mit Kaiser Wilhelm reisen. Kaiser Wilhelm werde Ende August den großbritannischen Hof besuchen.

Wien, 28. Febr. Die Ansiedlungs-Commissions kaufte von Frau Dr. v. Choslonska das im Kreise Gnefen gelegene, 2500 Morgen große Rittergut Manono.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Der Nürnberger Generalanzeiger“ meldet authentisch über die deutsche Emin-Expedition: Die 8 deutschen Teilnehmer sind ausgerüstet mit je 4 Gewehren und 2 Revolvern. 500 Träger und 100 Somali-Soldaten sind bereits angeworben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. Februar. Zu der heutigen Abend Sitzung des Reichsraths erklärte Bafaty (Czeche): Die fortwährende Steigerung der Armeelasten müsse zum Banerotti führen; daran sei unser Verhältnis zu Berlin schuld; dieses Bündniß müsse gelöst werden.

Großbritannien. London, 28. Februar. Der Rücktritt des Generalanwalts Sir Richard Webster wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. — Barnell wird, wenn seine in Dublin gegen die „Times“ angebrachte Klage wegen Incompetenz des Gerichtshofes abgewiesen werden sollte, die Klage in London anbringen und 100,000 Pfund Sterling Schadenersatz verlangen.

Frankreich. Paris, 28. Febr. Die „France“ veröffentlicht eine Subscription für die Errichtung eines Monuments für die Opfer der Affaire Ashington. Der Subscriptionsbetrag darf nicht 1 Franc übersteigen.

Hof und Gesellschaft.

Ueber die Erbschaft der Kaiserin Friedrich erzählt die „Post“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Nachricht, daß nunmehr seitens der Kaiserin Friedrich die Annahme der Erbschaft der Herzogin von Galliera erfolgt sei, unrichtig sei, die Angelegenheit sei noch gar nicht gediehen; sie schwebt noch im Stadium der Inventarierung und Prüfung des Nachlasses.

Der älteste Sohn Carnots, Sekondelieutenant

im 27. Linienregiment in Dijon, wird sich mit Fräul. De Teller, einer Millionärin, verloben.

Armee und Flotte.

Berlin, 1. März. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre vom 11. Februar, wonach in diesem Jahre die Generalstabstreifen beim Gardecorps, dem ersten, zweiten, dritten, vierten, sechsten, achten, elften und fünfzehnten Armeecorps, sowie Festungsgeneralstabstreifen beim fünften Armeecorps stattfinden.

Kiel, 1. März. Die dem Schulgeschwader angehörende Kreuzerfregatte „Moltke“, deren Commandant, Capitän zur See Schulze befaunlich zum Oberverpfändirector in Danzig ausersehen, ist nach Kiel zurückbeordert.

Ueber den Luxus innerhalb des Officiercorps dringen Klagen jetzt auch in die „Kreuzztg.“. Es heißt dort in der Zuschrift eines Gutsbesizers: „Wir nehmen als Väter von Officieren keinen Anstand, zu erklären, daß die Zulagen, welche viele Regimenter fordern, und welche die Eltern zahlen, weil sie sich nicht ausschließen wollen, oder nicht ausschließen können, die Vermögensverhältnisse der Eltern der betreffenden Officiere sehr oft weit übersteigen; ja, wir behaupten, daß nicht selten die Eltern und Geschwister zu Hause darben, um nur das Geld zu beschaffen, welches die Zulagen der Söhne fordern.“

Kirche und Schule.

Görlitz, 28. Febr. Der hiesige Deutsche Schulverein feierte in glänzender Versammlung, welcher mehrere Parlamentarier anwohnten, mit den anwesenden Gästen ein nationales Verbrüderungsfest. Bedlach (Reichenberg) schilderte eindringlich die Bedrückung der Deutschen Böhmens.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 1. März. Die Loge „Eugenia“, im Jahre 1882 erst neu ausgebaut, ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam früh 4 Uhr in der nach dem Garten gelegenen Regelbahn, wie man annimmt, durch die dortige Dampfheizung aus und wurde von dem Hausknecht, der es zuerst bemerkte, dem Kastellan und von diesem sofort der Feuerwehr gemeldet.

Dirschau, 1. März. Gestern früh wurde in einem dem Bestler St. gehörigen Strohhallen der dem Trunke ergebene Arbeiter Friedrich Jagelstki von hier ertrunken aufgefunden. Die Leiche wurde nach der hiesigen Leichenhalle geschafft.

angeblichen Bedienten betrat um die angegebene Zeit ein tadellos uniformirter Polizeibeamter die Wohnung des Inspectors F. zu Vissau und erklärte denselben als Arrestanten wegen begangener Unterschlagungen. Eine gleiche Ankündigung wurde dem nebenan wohnenden Aufseher N. gemacht.

Ziegenhof, 1. März. Heute feierte der seit einer langen Reihe von Jahren hier ansässige Schneidermeister Herr Joh. Rautenberg das seltene Fest des 50jährigen Meister-Jubiläums.

Marienbuerg, 1. März. Die Marienburger Ziegelei und Thonwarenfabrik zu Schloß = Kalthof beabsichtigt, für das Geschäftsjahr 1888 an die Aktionäre eine Dividende von sieben Prozent, also pro Aktie 21 M., zu verteilen.

Lautenburg, 26. Februar. Heute Vormittag wurde ein Arbeiter aus Wöll, welcher im Walde beim Holzfällen beschäftigt war, von einem niederstürzenden Baumstamme erschlagen.

Drainsberg, 26. Febr. Am Sonntag während des Gottesdienstes wurden an die Wirtschaftsgebäude des Köhler Schröder zu Kreuzdorf von ruchloser Hand Feuer angelegt. Außer den Wirtschaftsgebäuden nebst Futter ist nach der „Crm. Zeitung“ ein großer Theil des toden Inventariums wie auch sämtliches lebende Inventarium ein Raub der Flammen geworden.

Königsberg, 1. März. Einer unserer hiesigen Rechtsanwältel erhielt jüngst für eine Testamentseröffnung, bei der er amtlich anwesend war, 12,000 M. Gebühren gezahlt. Derselbe hatte 18,000 M. liquidirt, von welcher Summe das Amtsgericht 6000 M. absetzte.

Elbinger Nachrichten.

Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 2. März. [Zum Besten der Kranken- und Kinderpflage in Bangris-Colonie] fand gestern in der Aula der Höheren Mädchenschule der letzte Vortrag statt. Herr Professor Dr. Dorr sprach über „Elbings Vorgeschichte und Gründung“.

sagen. Herr Dr. Anger ist durch die von ihm vorgenommenen Forschungen zu der Annahme gekommen, daß Truso auf der Stelle des heutigen Elbings gestanden und zwar der heutigen Altstadt und Neustadt. Wustan spricht auch von Truso in dieser Gegend und lag dieselbe darnach jedenfalls in der Nähe unseres Draußenfess.

[Im Gewerbeverein] spricht am Montag Herr Gymnasiallehrer Capeller weiter über das japanische Kunstgewerbe und wird der Vortrag illustriert werden durch eine reiche Sammlung von über 100 Stück der feinsten japanischen Arbeiten im Werthe von ca. 2600 Mark.

[Die Wiener Sängerrinnen] gaben gestern ihr 2. Concert im Saale der Bürger-Messource. Leider war der Besuch nur ein sehr schwacher. Die Gesangsvorträge fanden indeß wieder den lebhaften Beifall der Erschienenen, wozu auch die reizende Costümierung und bei aller Freiheit decente Bewegungen der hübschen Sängerrinnen das Ihrige beitrugen.

[Bei der königlichen Eisenbahn-Verwaltung] soll mit dem nächsten Etatsjahre, also mit dem 1. April d. J., die neue Regelung der Gehaltsklassen für die Bureau-Subaltern-Beamten definitiv eingeführt werden. Bei den Beamten des äußeren Eisenbahn-Dienstes besteht bekanntlich, allerdings noch nicht lange, der Mokus, daß das Aufsteigen in die höheren Gehaltsklassen nach einer besonderen Erlaube und nach gewissen Dienstjahren stattfindet.

[Die Sonne] ist neuerdings hinsichtlich ihrer physikalischen Eigenschaften Gegenstand einer tiefgehenden Untersuchung geworden, die so viel Neues und bisher allgemein verbreitete Ansichten Modifizirendes ergeben hat, daß ein kurzer Hinweis auf diese Resultate auch hier wohl nicht ungerühmterweise erscheint.

Eine Frage, die mit Vorliebe gestellt wird, ist die nach der Temperatur der Sonne. Und es ist ein Jeder nur zu leicht geneigt, sich diese Frage selber zu beantworten in der Richtung, daß er der Strahlenspenderin eine ganz immense Temperatur zuschreibt, wie wir denn einmal in einer populären Darlegung die Sonnenwärme so ganz leicht hin auf 200,000 bis 300,000 Grad angegeben fanden.

[Der schwarze Mann!] Das thörichte Bange-machen der Kleinen mit dem „schwarzen Mann“ hat schon wiederholt traurige Folgen gehabt. In Dresden ist jetzt wieder ein solcher Fall zu konstatiren. Das dreieinhalbjährige Kind eines Angeestellten, welches in Folge der Drohungen vor dem „schwarzen Mann“, welchen es bis jetzt nur aus dem Bilderbuch kannte,

